

An einem klaren Tag kann man unendlich weit in die Ferne blicken. Nie ist es am äußeren Oslofjord so klar wie an einem sonnigen, kalten Wintertag. Kein Boot in Sicht. An Bord sind nur mein 13 Jahre alter Sohn Julius und ich. Nichts stört die friedliche Stille der winterlichen Schärenküste um unsere geliebte Insel Tjøme – auch nicht das leise Brummen des Volvo Penta D3 unter den gut isolierten Stahlplatten der Grand Sturdy. Dafür bin ich besonders dankbar.



## *Winter Wonder Land*

### **Warum ein Norweger seine Colin Archer gegen eine Linssen eintauschte**

Text Helge Johnsen; Fotos John P.Marthinsen & Gunnar Rougnö

Seit einigen Tagen bedeckt eine dichte Schneedecke, die fast bis zum ruhigen blauen Meer hinunterreicht, die über 500 kleinen Inseln um die etwa 40 km<sup>2</sup> große Insel Tjøme. Das blaue, glitzernde Meer und der blaue Himmel bilden einen wunderschönen Kontrast zu den vielen weißen Inseln, die im Sonnenlicht funkeln. Julius und ich genießen den Anblick schweigend. Es bedarf keiner Worte. Obwohl ich dieses Bild schon oft gesehen habe, empfinde ich dabei noch immer Demut und Dankbarkeit. An Tagen wie diesen denke ich immer an meine Vorfahren, die auf einer dieser kleinen Inseln lebten. Sie waren Fischer, Seefahrer und starke Frauen – Tag und Nacht an der Arbeit. Sie besaßen nicht viel und doch fehlte es ihnen an nichts. Ihr halbes Leben verbrachten sie auf ihrem Schiff. Manchmal auch das ganze Leben und manche von ihnen starben sogar dort.

Mein Urgroßvater, Kapitän des Großseglers BUD, starb im November 1905 beim Untergang seines Schiffes irgendwo unterwegs zwischen Schottland und einer Stadt in der Nähe von Tjøme. Seine Witwe und ihre sieben Kinder erhielten vom Reeder eine Entschädigung in Höhe von umgerechnet 7 oder 8 Euro.

#### **Granitinseln**

Es gibt kein deutsches Wort für diese kleinen Granitinseln. Wahrscheinlich deshalb, weil es so etwas kein zweites Mal auf der Welt gibt. Nichts wächst hier – bis auf ein paar wenige, winzige aber wunderschöne Küstenblumen. Der Granitboden ist perfekt poliert, jeder Stein geschliffen, ohne scharfe Kanten. Die Sonne strahlt auf unzählige "Terrassen", die Wind und Wetter in den Granitfels geschliffen haben.



Im Sommer bleibt es dort die ganze Nacht hindurch bis zum Sonnenaufgang angenehm warm. Im Mittsommer scheint die Sonne allerdings fast immer, auch nachts wird es nie ganz dunkel. Vor über 10.000 Jahren wurde Skandinavien von gut 1.000 Meter dickem Inlandeis bedeckt. Diese dicke Eisschicht über hartem Granit- und Kyanitgestein – eine seltene Kombination – schuf die sanften Formen der Granitinseln. Schöpferische Kraft war aber nicht das Eis selbst, sondern gewaltige Schmelzwassermassen, die Sand und Kieselsteinchen über den Steinboden spülten und ihn so formten und schliffen. Die meisten Vogelarten, die den Sommer hier verbringen, sind vor einigen Monaten Richtung Süden geflogen. Manche nach Afrika, manche sogar bis in die Antarktis und andere – eher die Kurzstrecke bevorzugend – in die Küstengebiete Frankreichs und Englands. Ich freue mich darauf, im Frühjahr, wenn all diese schönen Vögel zurückkommen, mit der Grand Sturdy hier hinaus zu fahren und sie sachte und leise durch die schmalen und an manchen Stellen flachen Meerengen zu steuern. Und wieder werde ich dann den kaum hörbaren Motor der Grand Sturdy zu schätzen wissen.

### **Norwegens zweithöchster Leuchtturm**

Verlässt man die Gegend um die Granitinseln, tauchen schon bald die Leuchttürme Svenner und Færder am Horizont auf. Der 43 Meter hohe Færder wurde 1857 errichtet und ist bis heute Norwegens zweithöchster Leuchtturm. Sein Licht ist noch aus einer Entfernung von 19 Seemeilen klar und deutlich zu sehen. Meine Familie und ich haben schon einige wunderschöne Tage und Nächte in dieser

Gegend verbracht und wir freuen uns sehr darauf, mit der Grand Sturdy dorthin zu fahren. An schönen Sommertagen verirren sich ab und zu ein paar Touristen dorthin. Die Nächte und atemberaubenden Sonnenaufgänge können wir normalerweise aber ganz ungestört genießen. Wenn die Temperaturen nachts nicht unter 20 Grad fallen, spricht man in Norwegen von einer “tropischen Nacht”. Solche Nächte gibt es in Norwegen fast jedes Jahr – die meisten von ihnen in der Gegend um die kleine Insel “Tristein” (“drei Steine”), auf der der Leuchtturm steht. Der Rekord liegt bei 18 tropischen Nächten, die dort im Jahr 1997 gezählt wurden. Ziemlich beeindruckend bei einer Lage von 59°01’36” Nord, 10°31’28” Ost. Eine helle, warme Sommernacht, wenn die Sonne nur kurz hinter dem Horizont verschwindet und der Tag fast 19 Stunden hat, ist ein unvergessliches Erlebnis. In stürmischen Winternächten sollte man sich aber besser nicht hinauswagen. Obwohl auch das bestimmt zum unvergesslichen Erlebnis würde.

### **Colin Archer**

In diesem Jahr haben wir noch keine besonders heftigen Stürme erlebt. Im letzten Herbst bin ich von einer Colin Archer, einem sehr seetüchtigen, aus Holz gefertigten Doppelender mit Langkiel (zwei Meter Tiefgang), auf die Linssen Grand Sturdy 40.9 AC umgestiegen. Eine ziemlich drastische Umstellung. Obwohl ich – im Vergleich zu früher – stürmischen Wellengang eher meide, bin ich doch zu jeder Jahreszeit auf dem Wasser. Deshalb muss ein Schiff für mich vor allem seetüchtig sein. Der 1,20 Meter Tiefgang der Grand Sturdy machte mich schon etwas skeptisch. Weil ich ↵



aber wirklich Gefallen an ihr gefunden hatte, wollte ich sie unbedingt ausprobieren. Genau an dem Tag und am selben Ort, an dem ein schwerer Sturm den chinesischen Tanker "FULL CITY" an der norwegischen Südküste gegen die Felsen warf, bekam ich die Gelegenheit zu einer Probefahrt mit einem Vorführmodell einer Grand Sturdy des norwegischen Händlers Thor Nilsen. Der Sturm war seit der Nacht deutlich abgeflaut, die Dünung war aber noch immer stark. Ganz bewusst überlies ich das Steuer weitgehend den Wellen, doch das kleine Schiff steuerte sich wie von selbst durch die stürmische See. Ich war überrascht und zufrieden.

An dem Wintertag draußen auf dem Fjord sagte Julius, dass "wir diesen Ausflug in ein paar Wochen zu Fuß machen können, wenn wir wollen". Damit hat er natürlich Recht. Es scheint ein strenger Winter zu werden und der Fjord wird wohl bald zugefroren sein. Das passiert nur etwa alle 5 bis 10 Jahre. Auf dem Rückweg zur Anlegestelle vor unserem Haus besprachen wir, wie wir die Linssen winterfest machen. Ein paar Stunden Arbeit, dann kann der Winter kommen.

Irgendwann Ende März oder Anfang April können wir die Leinen wieder los machen. 

**Weitere Informationen:**

**Linssen Yachts Norwegen - Thor R. Nilsen AS**

Skjerkøyveien 54  
 N-3960 Stathelle  
 Tel. +47 35 96 87 50  
 Fax +47 35 96 87 51  
[firmapost@trn.no](mailto:firmapost@trn.no)  
[www.trn.no](http://www.trn.no)



Heidi und Helge Johnsen sind - wie Sie lesen konnten - passionierte Wassersportler. Meist sind sie an der norwegischen und schwedischen Küste unterwegs. Helges Leidenschaft gilt Holzschiffen traditioneller Bauweise. Ein Höhepunkt war es für ihn, mit mehreren Freunden einen 76 Fuß langen und 110 Tonnen schweren Zweimaster aus dem Jahr 1877 zu restaurieren. Das Schiff wurde später an das "Norwegian Inspectorate of Ancient Objects" übergeben. 1987 (110 Jahre später) baute er eigenhändig ein 30-Fuß-Schiff in Klinkerbauweise, das er immer noch besitzt. 2009 beschlossen Heidi und Helge, ihre Colin Archer gegen eine Grand Sturdy 40.9 AC einzutauschen. 



"... in ein paar Stunden bereit für den Winter ..."